

FAST FERTIG

Genauso wie wir Menschen kommen auch Hunde in die Phase der Pubertät, also die Phase des „Erwachsenwerdens“.



AUTORENINFO



Autor **Martin Rütter** ist Begründer der **Trainingsphilosophie D.O.G.S.** (Dog Orientated Guiding System). Mehr als 100.000 Zuhörer haben ihn als Referenten erlebt. Als TV-Hundexperte kennt man ihn u.a. durch „**Eine Couch für alle Felle I und II**“ und „**Ein Team für alle Felle**“. Er bildet auch D.O.G.S.-Coaches aus, die bundesweit nach seiner Methode arbeiten. Co-Autorin **Jeanette Przygoda** ist seit Jahren als D.O.G.S.-Coach bei Martin Rütter tätig.

Weitere Infos www.d-o-g-s.net

Alles vergessen?

Wenn halbwüchsige Hunde ihre Grenzen austesten, hilft die lange Schleppleine.



kommen sehr früh in die Pubertät wie auch Hunde, die eine hohe Rangposition innerhalb der Rudels, also der Familie, haben.

In der Pubertät verändert sich der Hund, körperlich und geistig. Die Hündin wird das erste Mal läufig, der Rüde kann nun Welpen zeugen. Also Vorsicht: Der niedliche, sieben Monate alte, noch tapsige Golden Retriever, der bei einer Hündin aufreitet, kann durchaus schon für ungewollten Nachwuchs sorgen! Beim Rüden erkennt man die Reifung z.B. daran, dass er anfängt, beim Urinieren das Bein zu heben: Er markiert. Dieses Verhalten muss er nicht lernen oder abschauen, es entwickelt sich einfach, weil die Zeit dafür reif ist! Auch die Hündin wird in der Zeit ihrer Läufigkeit vermehrt urinieren, auch sie markiert, hinterlässt also Botschaften für etwaige Interessenten. Zudem verändert sich der Körperbau. Dies geschieht vor allem beim Rüden, dieser bekommt nun einen ausgeprägten Brustkorb und einen breiten Kopf. Außerdem wird das Fell prächtiger, die Hunde verlieren nun das plüschige Babyfell.

Aber auch geistig verändert sich der Hund! Der Hund, der bisher keine Probleme gemacht hat und bereits viele Signale ausführen konnte, scheint plötzlich alles vergessen zu haben. „Platz“? Was bedeutet das noch mal? „Hier“? Soll ich wirklich jetzt direkt kommen? Der Radius des Hundes vergrößert sich, er traut sich nun weiter von Herrchen und Frauchen weg und entdeckt vielleicht auch seine Jagdleidenschaft. Was soll man

nun als Mensch dagegen tun? Besonders streng werden und jedes Fehlverhalten hart bestrafen? Von uns Menschen weiß man, dass genau dieses Verhalten bei Teenagern genau das Gegenteil bewirkt: Sie werden sich noch mehr auflehnen und die Grenzen immer weiter austesten.

Mit einem pubertierenden Hund sollte man daher immer ruhig und gelassen umgehen. Macht er mit, wird er gelobt, und die Anforderungen werden immer weiter gesteigert. So kann der Hund seinen Drang Neues zu erkunden, ausleben, er ist geistig ausgelastet. Macht er aber nicht mit, trainiert man nur ganz einfache Dinge mit ihm und ignoriert sein Verhalten. Er wird dann bald wieder mitmachen. Weiterhin sollte man darauf achten, dass der Hund keine Möglichkeit bekommt, sich selbstständig zu machen. Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, dass er lernt, dass er nur mit seinem Menschen zum Ziel kommt. Lernt er, dass er den Menschen nicht braucht, dass man auch alleine viel Spaß haben kann, sind die Probleme fast schon vorprogrammiert. Für viele Hunde bedeutet das in dieser Zeit, dass man sie an die Schleppleine nehmen muss. So haben sie einen begrenzten Freiraum, können sich ihrem Menschen aber nicht entziehen. Hält man sich an diese Regeln, wird man die Schleppleine bald nicht mehr benötigen.

Aufgepasst beim Hundetreff

Auch im Alltag muss man dem Junghund gegenüber konsequent sein. Einmal gesetzte Regeln sollten beibehalten werden. Lernt der Hund jetzt, dass er Dinge selbst regeln und beeinflussen kann, wird dies im schlimmsten Fall dazu führen, dass er meint, er sei für die Leitung des Rudels verantwortlich.

Die meisten Menschen gehen mit ihrem Welpen in eine Welpengruppe, damit der Welpen gut sozialisiert wird. Da der Junghund sich noch nicht so lange konzentrieren kann und auch schnell abgelenkt ist, sollte ein Training von neuen Signalen daher eher im Einzeltraining oder in einer kleinen Gruppe stattfinden. Aber dennoch braucht auch der Junghund den Kontakt zu anderen Hunden, vorwiegend zu Gleichaltrigen, aber auch zu älteren Hunden. Denn nur so kann er weiter seine Kommunikationsfähigkeit trainieren, um so später im Umgang mit anderen Hunden gelassen und souverän reagieren zu können. Allerdings sollte man aufpassen, dass das Spiel nicht zu rau wird. Denn dann würde der Hund z.B. lernen, wie man andere Hunde am besten zu Fall bringt, welche Stelle am leichtesten mit den Zähnen zu erreichen ist, und man würde ihn so zu einem Raufer erziehen. Wird das Spiel der Hunde untereinander zu rau, sorgt man einfach für eine kurze Unterbrechung, indem jeder Mensch seinen Hund zu sich ruft. So kann auch das Spiel einer Junghundegruppe eine große Bereicherung für die teilnehmenden Hunde sein!

Fotos: K. Riedl (3)